

Ein Schuhladen des A. C. V. in Basel.

Eine

zweckmäßige und vorteilhafte Geldanlage

bieten



die 4½-prozentigen Obligationen

des **Verbands schweizerischer Konsumvereine in Basel** und bietet dieser die denkbar größte Sicherheit für eine solide Geldanlage.

Derselbe nimmt fortwährend von **einzelnen Personen, Vereinen, Verbänden und anderen Korporationen** Gelder gegen Ausgabe von Obligationen mit halbjährlichen Zinscoupons entgegen. Der Zinsfuß beträgt

4½ Prozent.

Die Obligationen werden je nach Wunsch der Einleger auf den **Namen** oder den **Inhaber** und auf 1, 3 oder 5 Jahre fest, ausgestellt. Die Geldanlage im Verband schweizerischer Konsumvereine dient dem eminent gemeinnützigen Zwecke, die Existenz der Konsumenten leichter zu gestalten.

Prospekte über die Obligationen können bei der Verwaltung des Verbands schweizerischer Konsumvereine in Basel, Thiersteinerallee 14, bezogen werden.

Verband schweizerischer Konsumvereine
XVII. **Kreis** (Vorort Luzern).

Einladung zur 2. Konferenz

**Sonntag den 31. Januar, vormittags 10½ Uhr
im Gemeindesaal in Erstfeld.**

Traktanden:

1. Verlesen des Protokolls.
2. Appell.
3. Lagerhaus in der Zentralschweiz.
4. Versicherungsanstalt schweizerischer Konsumvereine.
5. Die Abteilung Auskünfte des V. S. K.
6. Allgemeine Umfrage (Wünsche und Anregungen).

Die Kreisvereine werden gebeten, bis 30. Januar dem Konsumverein in Erstfeld die Zahl der Delegierten, welche am gemeinschaftlichen Mittagessen teilnehmen, bekannt zu geben.

Zahlreiches Erscheinen erwartend, zeichnet mit genossenschaftlichem Gruße

Vorort des Kreises XVII. des V. S. K.

Der Präsident: Furrer. Der Aktuar: O. Liechti.



Inhalt der Nr. 2 der Wochenausgabe vom 15. Januar 1909.

Gartenstädte. — Umschau. — Die Bedeutung der Milch als Nahrungsmittel. — Feuilleton.

Geröstete KAFFEE

in sorgfältig erprobten Mischungen, offen und in hübschen Packungen à ¼ und ½ kg. empfiehlt

Verband schweiz. Konsumvereine.

Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt.

Nachfrage.

Verband schweizerischer Konsumvereine in Basel.

Offene Stellen.

1. Ein junger Mann, der seine Schulzeit beendigt hat und gute Schulzeugnisse aufzuweisen vermag, findet für Bureauarbeiten Beschäftigung.

2. Ein Fräulein, das ebenfalls mit guten Schulzeugnissen die Schule verlassen hat, findet in unseren Bureaux Beschäftigung.

Anmeldungen sind **bis längstens den 31. Januar 1909** an die Verwaltung zu adressieren.

3.

Offene Stelle

für einen tüchtigen Mann, der vollständige Kenntnisse in der **Schuhwarenbranche** besitzt, mit sämtlichen Bureauarbeiten vertraut ist, die deutsche und französische Sprache beherrscht und unsere Verbandsvereine mit Musterkollektionen erfolgreich besuchen kann.

Bewerber wollen sich unter Angabe ihrer Besoldungsansprüche **bis längstens den 31. Januar 1909** bei der Verwaltung melden.

Schweiz. Konsum-Verein.
Organ des Verbands schweiz. Konsumvereine.

IX. Jahrgang. Basel, den 16. Januar 1909. Nr. 3.

Die Genossenschaftsbewegung und die Systematik der Genossenschaften.

Wer die Genossenschaftsbewegung in den letzten Jahren auch nur oberflächlich verfolgt hat, kann nicht darüber im Zweifel sein, daß sie in allen zivilisierten Ländern unseres Erdballes immer weitere Kreise zieht. Sie ist von mehreren europäischen Zentren aus nach Osten und Westen, Norden und Süden vorgedrungen. Aber nicht nur ihre räumliche Verbreitung können wir heute in allen Weltteilen konstatieren, sie hat sich selbst immer mehr differenziert und entwickelt alljährlich eine Anzahl neuer Formen. Wer auch nur die im „Schweiz. Konsumverein" vierteljährlich veröffentlichten Zusammenstellungen der neu gegründeten Genossenschaften durchsieht, wird darüber in Verwunderung geraten, wie immer neue Genossenschaftsarten entstehen und die Genossenschaft immer neuen Zwecken dienstbar gemacht wird. Ein Bild verwirrender Mannigfaltigkeit der genossenschaftlichen Bildungen enthüllt sich dem Beobachter dieser Bewegung; noch mehr, er macht die Wahrnehmung, daß zwischen den Genossenschaften selbst sich Rivalitäten und Gegensätze herausbilden. Während auf der einen Seite sich wesensverwandte Genossenschaftsformen zusammenschließen und sich zur Wahrung ihrer gemeinschaftlichen Interessen gruppieren, sehen wir auf der andern Seite, daß Genossenschaften mit einander in Konflikte und Kämpfe geraten. Angesichts dieser unzweifelhaft vorliegenden Tatsache kann wohl kaum mehr die Behauptung aufrecht erhalten werden, daß die Genossenschaftsbewegung in ihrer Gesamtheit eine Einheit bilde, d. h., daß alle Genossenschaften, welches immer auch ihre besonderen Zwecke sein mögen, wesensgleiche Gebilde darstellen. Ganz naturgemäß entsteht deshalb die Frage, was denn überhaupt unter dem so oft benutzten Begriffe der Genossenschaftsbewegung verstanden werden müsse. Die Antwort auf diese Frage läßt sich wohl nicht, wie z. B. Heinrich Kaufmann versucht hat, durch eine abstrakte Definition der Genossenschaftsbewegung geben, sondern wir müssen sie aus ihrer Geschichte ableiten. Die Genossenschaftsbewegung ist ein sozialhistorischer Begriff, dessen Inhalt und Wesen sich nur ermitteln läßt, wenn wir uns vergegenwärtigen, aus welchen sozial-ökonomischen Antrieben das Genossenschaftswesen hervorgegangen ist.

Wie heute in Bezug auf die Genossenschaftsbewegung fast aller Länder durch geschichtliche Untersuchungen festgestellt worden ist, entsprang sie dem Schoße der meist besitzlosen Klasse der Handarbeiter. Sie nahm geschichtlich ihren Ausgangspunkt von der britischen Arbeiterklasse, der ersten, welche durch die industriell-maschinelle Wirtschaftsentwicklung erzeugt worden ist. Ende des 18. Jahrhunderts wurden nachweislich in England und Schottland die ersten Genossenschaften gebildet. In den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts erlangte in Großbritannien das Genossenschaftswesen bereits eine ziemliche Verbreitung, um allerdings dann durch politisch-soziale Wirren wieder für eine Weile zurückgedrängt zu werden. In den 40er Jahren des 19. Jahrhunderts sehen wir dann die Genossenschaftsbewegung überall dort einsetzen, wo inzwischen eine an Umfang und Bedeutung erhebliche Arbeiterklasse entstanden ist. Die Anfänge des schweizerischen, deutschen und französischen Genossenschaftswesens fallen nachgewiesenermaßen ebenfalls in diese Periode. Untersucht man nun genauer, was die damals gegründeten, zum Teil noch recht primitiv organisierten Genossenschaften anstreben, so finden wir, daß allen gemeinsam ist, die Lage der arbeitenden Bevölkerung zu verbessern. Die beiden Grundtypen der Genossenschaftsbewegung, die sich in der Folgezeit immer mehr differenziert haben, sind in dieser Zeit noch nicht deutlich geschieden: Wirtschafts- und Erwerbsgenossenschaften gehen noch in einander über und sind mit einander auf das engste verbunden. Das Ideal der damaligen Genossenschafter ist ebensosehr darauf gerichtet, den Arbeiter in seiner Eigenschaft als Produzent wie als Konsument zu kräftigen. Die Genossenschaft ist bestrebt, ihm eine sicherere und lohnendere Beschäftigung zu geben und zugleich ihm dabei zu helfen, seinen Lohn möglichst gut und rationell zu verwerten. Unzweifelhaft darf behauptet werden, daß die soziale Grundtendenz aller Genossenschaften im Beginn der Genossenschaftsbewegung darin besteht, das der Arbeit zufließende Einkommen zu erhöhen. Mit Hilfe des genossenschaftlichen Betriebs wird versucht, in den sozialökonomischen Verteilungsprozeß des nationalen Reichtums einzugreifen und ihn im Interesse der arbeitenden Volksschichten zu beeinflussen. Wer die genossenschaftlichen Theoretiker dieser Zeit studiert, findet diese Tendenz klar bei ihnen ausgesprochen.

Wenn wir deshalb eine Definition der Genossenschaft aufstellen, so müssen wir sie ungefähr folgendermaßen formulieren:

> „Die Genossenschaft ist ein kollektiver Wirtschaftsbetrieb, der bezweckt, das Arbeitseinkommen seiner Mitglieder zu erhöhen und sie nach Möglichkeit von den Tributen zu befreien, die die arbeitenden Klassen den Inhabern der Produktionsmittel unter der kapitalistischen Organisation der Volkswirtschaft zu entrichten genötigt sind."

Diese Definition läßt nicht nur die negative Seite der Genossenschaften, d. h. ihren antikapitalistischen Charakter erkennen, sondern belehrt uns auch darüber, daß das Interesse der Arbeit das positive, das Wirken der Genossenschaft beseelende Prinzip ist. Im Laufe der geschichtlichen Entwicklung des Genossenschaftswesens ist nun naturgemäß eine Differenzierung eingetreten. Es haben sich die Genossenschaften für bestimmte, konkrete Zwecke mehr und mehr spezialisiert und es sind dadurch scharf von einander unterschiedene Formen zur Entwicklung gelangt.

Die beiden ersten dieser Formen waren wohl die Konsumvereine und die Produktivgenossenschaften. In den

Konsumvereinen wurde das Interesse der Arbeiter in ihrer Eigenschaft als Konsumenten das maß- und ausschlaggebende Bildungsprinzip, während mit Hilfe der Produktivgenossenschaften sowohl das Lohneinkommen des Arbeiters erhöht, als auch seine soziale Stellung im Produktionsprozeß verändert und verbessert werden sollte. Damit waren bereits die beiden Grundtypen des Genossenschaftswesens, die Wirtschaftsgenossenschaft auf der einen Seite und die Erwerbsgenossenschaft auf der anderen Seite geschaffen.

Wir sind der Ansicht, daß an diesen beiden Grundtypen des Genossenschaftswesens festgehalten werden sollte. Die Einteilung der Genossenschaften in Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften ist sowohl logisch wie auch historisch begründet und, wie wir glauben, jedem anderen Einteilungsprinzip überlegen. Es wird damit klar und deutlich eine Grenze zwischen den verschiedenen Formen des Genossenschaftswesens gezogen, die in späterer Zeit zu so mannigfacher Ausbildung gelangt sind. Bei der Wirtschaftsgenossenschaft haben wir es stets mit einem kollektiven Betrieb zu tun, der darauf gerichtet ist, den Arbeitsertrag, das Einkommen der Mitglieder, das sie sich durch ihre Arbeit verdienen und das die Form des Lohnes hat, möglichst rationell zu verwerten, resp. zu konsumieren. Das Mitglied einer Wirtschaftsgenossenschaft kooperiert mit seiner individuellen Hauswirtschaft, letztere ist gleichsam die Zelle, die zum Aufbau der Wirtschaftsgenossenschaft verwendet wird.

Wo das hauswirtschaftliche Interesse nicht die Veranlassung gibt zur Bildung eines gemeinschaftlichen Wirtschaftsbetriebes, da haben wir es zweifellos nicht mehr mit einer Wirtschaftsgenossenschaft, sondern mit einer Erwerbsgenossenschaft zu tun. Umgekehrt bildet bei einer Erwerbsgenossenschaft nicht das hauswirtschaftliche, sondern das verkehrswirtschaftliche Interesse der Mitglieder die Veranlassung zu ihrer Bildung. Dementsprechend weist auch die Erwerbsgenossenschaft eine viel größere Mannigfaltigkeit der Bildungen auf, als die Wirtschaftsgenossenschaft. Das verkehrswirtschaftliche Interesse ist in unserer Gesellschaft ungleich mannigfaltiger und komplizierter. Die Genossenschafter können in dieser Beziehung nicht nur mit ihrer Arbeitskraft als Einzelne kooperieren, sondern auch als Inhaber und Leiter einer besonderen Unternehmung. Alle Erwerbsgenossenschaften sehen darauf, die Arbeitskraft oder die Arbeitsleistung ihrer Mitglieder möglichst rationell zu verwerten und den Reinertrag, den sie aus ihrer verkehrswirtschaftlichen Tätigkeit ziehen, zu steigern. Logischerweise muß demgemäß die Erwerbsgenossenschaft wieder in zwei Unterabteilungen eingeteilt werden. In die erste gehören jene Genossenschaften, welche gebildet werden, um die Arbeitskraft der Mitglieder möglichst gut zu verwerten; sie tun dies durch die Bildung von Produktivassoziationen. Hier schließen sich Arbeiter gleicher oder verwandter Berufe zusammen, um gemeinschaftlich eine bestimmte Art von Waren zu erzeugen oder bestimmte Dienste zu leisten. Hierher gehören die Produktivgenossenschaften der Buchdrucker, Schuhmacher, Steinhauer, Droschkenkutscher, Dienstmänner etc. Eine besondere Form bilden die in neuerer Zeit in Italien zu hoher Blüte gekommenen Arbeitsgenossenschaften, welche meist von ungelernten Arbeitern gebildet werden, um größere Arbeiten kollektiv zu übernehmen und auszuführen. Wir erwähnen als Beispiel die Genossenschaften, welche den Bau ganzer Eisenbahnlinien, oder die Korrektion von Flüssen etc. übernehmen.

Scharf unterschieden von den Genossenschaften, in welchen die Arbeiter als Arbeiter kooperieren, sind jene, wo es die Arbeiter — im weiteren Sinne des Wortes — als Inhaber kleinerer Unternehmungen tun. Obwohl der Handwerker, der Bauer, der kleine Gewerbetreibende selbständig erwerbende Personen sind, d. h. ein eigenes Geschäft, eine eigene Unternehmung besitzen, so sind sie hierbei doch hauptsächlich am Ertrage ihrer Arbeit und weniger an dem ihres relativ geringfügigen Kapitals interessiert. Wo diese Arten von wirtschaftenden Personen kooperieren, erhalten wir einen neuen Genossenschaftstypus, dessen Zweck darin besteht, die kleinen Existenzen der selbständig erwerbenden Arbeiter zu stützen und zu stärken, und zwar durch Sicherung und Vergrößerung ihrer selbständigen Unternehmungen und Geschäftsbetriebe. Die Genossenschaft hat hier nicht wie bei den früheren den Zweck, in den wirtschaftlichen Prozeß neue ökonomische Organisationen an Stelle von Unternehmungen einzuschalten, sondern die Ausschaltung der kleinen Unternehmung zu verhindern, dadurch, daß man sie mit Hilfe genossenschaftlicher Einrichtungen leistungs- und konkurrenzfähiger macht.

Innerhalb dieser zweiten Form der Erwerbsgenossenschaft lassen sich wiederum zwei Unterarten unterscheiden. Die kooperierenden Handwerker, Bauern und kleinen Händler können entweder mit der Genossenschaft die bessere Verwertung ihrer Produkte oder eine rationellere Herstellung derselben bezwecken, wodurch ein größerer Reinertrag angestrebt wird. Wir sahen die ersteren meistens die Form von Magazin- oder Verkaufsgenossenschaften annehmen, wozu auch die in letzter Zeit zu großer Verbreitung und Bedeutung gelangten Milch-, Obst-, Wein- etc. Verwertungsgenossenschaften der Bauern zu rechnen sind, sowie die genossenschaftlichen Gewerbehallen der Möbeltischler und die genossenschaftlichen Warenhäuser der Kleinhändler. Wo dagegen mit Hilfe der Genossenschaft dahin gestrebt wird, innerhalb der kleinen Unternehmung die Produktion rationeller zu gestalten, sehen wir sie meistens die Formen von Kredit- und Bezugsgenossenschaften annehmen. Erstere haben den Zweck, dem kleinen Unternehmer ausreichendes und billiges Kapital zu verschaffen, letztere sollen ihm behilflich sein, seinen Bedarf an Rohstoffen und anderen Hilfsmitteln des Gewerbes in zweckmäßiger Weise zu decken. Durch beide sollen die Produktionskosten reduziert und dadurch der Absatz gesichert und der Reinertrag vergrößert werden.

Wo die Genossenschaft ausgesprochenermaßen in den Dienst von Unternehmungen gestellt ist, auch wenn in denselben der Inhaber hauptsächlich Arbeitsinteressen wahrzunehmen hat, kann es nicht ausbleiben, daß die Genossenschaft, die für diese Unternehmung arbeitet, den Charakter einer solchen annimmt und sich daher schon wieder dem kapitalistischen Wirtschaftssystem nähert. Diese Genossenschaften bilden den Uebergang zu jenen, die dies wohl dem Namen nach, nicht mehr aber dem Wesen nach sind. Im Laufe der letzten Jahre sind nach dem Vorbilde der Genossenschaften der kleinen Unternehmer auch solche von Großunternehmern entstanden, die augenscheinlich nicht mehr auf Wahrung von Arbeitsinteressen gerichtet sind, sondern auf solche von Kapitalinteressen. Diese dürfen wir wohl aus dem Bereich des Genossenschaftswesens, gemäß unserer von der Genossenschaft gegebenen Definition, ausscheiden. Hier ist die Grenze, die dem Genossenschaftswesen logisch und begrifflich gezogen ist, überschritten, und der Umstand, daß gleichwohl die juristische Form der Genossenschaft vorliegt, kann nichts an der Tatsache ändern, daß wir es mit Gebilden zu tun haben, die in die Kategorie der reinkapitalistischen Assoziationsformen gehören.

Wir wollen an dieser Stelle die Systematik der Erwerbsgenossenschaften nicht weiter verfolgen, dagegen möchten wir noch einige Bemerkungen über die Gliederung der Wirtschaftsgenossenschaften anbringen, die uns in diesem Blatte ja am meisten interessiert. Wie schon erwähnt, geht sie darauf aus, das meist aus Löhnen stammende Einkommen ihrer Mitglieder gut zu verwerten. Sie wirkt dementsprechend in der Sphäre der Konsumtion, was nicht ausschließt, daß auf Grundlage des organisierten Konsums produktive Einrichtungen ins Leben gerufen werden. Der produzierende Konsumverein ist dagegen begrifflich und tatsächlich etwas ganz anderes als die Produktiv-

assoziation, denn im Mittelpunkt der ersteren steht als Zweck die Verwertung eines bestimmten Einkommens, die Vergrößerung der Kaufkraft des Geldes, im Mittelpunkt des letzteren der Erwerb eines Einkommens, die Vergrößerung des Lohneinkommens.

Die Einteilung der Wirtschaftsgenossenschaft muß von der Art der speziellen Bedürfnisse abgeleitet werden, denen sie dienen. Die älteste Form, die auch die größte räumliche Ausdehnung und materielle Entwicklung erfahren hat, ist die des Konsumvereins, der Lebens- und Genußmittel beschafft. Eine weitere Form bildet die in der Schweiz häufig vorkommende Wasserversorgungsgenossenschaft. Meist in Verbindung mit gewöhnlichen Konsumvereinen sind die Konsumenten dazu übergegangen, den genossenschaftlichen Einkauf von Bekleidungs- und Haushaltungsgegenständen, Möbeln, Kücheneinrichtungen rc. zu organisieren. Es ist das Charakteristikum der britischen Konsumvereine, daß sie nicht nur Lebensmittel, sondern sämtliche im Haushalt benötigten Gegenstände ihren Mitgliedern vermitteln. Indessen gibt es sowohl hier wie auch in anderen Ländern spezielle Konsumvereine für die Beschaffung von Kleidern, Hüten, Schirmen, Schuhen rc. Hiermit nahe verwandt sind die Genossenschaften, die den Betrieb von Speise- und Gasthäusern bezwecken, die Hotels, Sanatorien, Licht-, und Luftbäder, sowie Kaltwasserheilanstalten unterhalten, und solche, die der Erziehung, dem Unterricht und dem Unterhaltungsbedürfnis gewidmet sind. Eine weitere Kategorie der Wirtschaftsgenossenschaft tritt uns in den Bau- und Wohngenossenschaften entgegen, eine Kategorie, die namentlich in Deutschland zu machtvoller Entwicklung gelangt ist.

Wir glauben hiermit die wichtigsten Formen der modernen Genossenschaftsbewegung berührt und gezeigt zu haben, daß sie sich in logischer und natürlicher Weise leicht in das von uns skizzierte System eingliedern lassen. Bei der großen Mannigfaltigkeit der verschiedenen Genossenschaftsformen und angesichts der Tatsache, daß bei einzelnen Genossenschaften auch verschiedene Zwecke miteinander vermengt sind, werden sich wohl hier und da bei einer Genossenschaft Zweifel ergeben, wo sie einzureihen sei; aber keine Systematik der Genossenschaften wird diese Schwierigkeit zu heben vermögen. In solchen Fällen wird man genau zu untersuchen haben, welcher Zweck bei einer Genossenschaft vorwiegt, und ihr demgemäß ihren Platz anweisen.

Wir erlauben uns, das vorstehend skizzierte und vorgeschlagene System hiermit zur Diskussion zu stellen und würden dankbar sein, wenn die Leser sich dazu äußern wollten. Zu seiner besseren Veranschaulichung stellen wir es zum Schluß in der nachfolgenden Uebersicht dar, in die wir noch einige im vorstehenden Artikel nicht erwähnte Genossenschaften eingegliedert haben:

Genossenschaft

Wirtschaftsgenossenschaft

A. Genossenschaft zur Beschaffung von Lebensmitteln und Gegenständen des Hausbedarfs.

1. Konsumgenossenschaft:
   - a) gewöhnl. Konsumverein,
   - b) Bäckereikonsumverein,
   - c) Milchkonsumverein,
   - d) Schlächtereikonsumverein,
   - e) Speisegenossenschaft.
2. Hausbedarfsgenossenschaft:
   - a) Kohlenkonsumverein,
   - b) Wasserversorg. genossenschaft,
   - c) Elektrizitätsgenossenschaft,
   - d) Genossenschaftsapotheke.

B. Genossenschaft zur Beschaffung von Wohnungen und Lokalitäten für Gesellschafts- und andere Zwecke.

1. Bau- und Wohnungsgenossensch.,
2. Klub- u. Vereinshausgenossensch.,
3. Genossenschaftliche Erholungsvereine, Heilanstalten, rc.

C. Genossenschaft zu Versicherungszwecken.

1. Mobiliarversicherungsgenossensch.,
2. Lebensversicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit,
3. Kranken- und Sterbekasse.

Erwerbsgenossenschaft

A. Genossenschaft zur Verwertung der Arbeitskraft unselbständig Erwerbender.

1. Gewerbliche Produktivgenossensch.,
2. Arbeitsgenossenschaft ungelernter Arbeiter,
3. Landwirtschaftl. Produktivgenossenschaft.

B. Genossenschaft zur Verwertung der Arbeitskraft selbständig Erwerbender.

B.a. Genossenschaft zur Verwertung des Arbeitsprodukts.

1. Magazin- und Markthallengenossenschaft,
2. Landwirtschaftl. Verwertungs- u. Verkaufsgenossenschaft,
3. Vieh-, Flurschaden- und Haftpflichtgenossenschaft.

B.b. Genossenschaft zur rationellen Erzeugung des Arbeitsprodukts.

1. Gewerbliche Rohstoffgenossenschaft,
2. Landw. Bezugsgenossenschaft,
3. Kreditgenossenschaft,
4. Viehzuchtgenossenschaft,
5. Maschinen- und Werkstättegenossenschaft,
6. Kleinhändler-Einkaufsgenossenschaft.

Wandlungen. Im Jahre 1892 richtete der Basler Handwerker- und Gewerbeverein eine Beschwerde an die Regierung gegen die vom Basler A. C. V. herausgegebenen Metall-Wertmarken, die seither auch in vielen anderen Konsumvereinen Eingang gefunden haben. In dieser Beschwerde wurde verlangt, die Regierung solle dem Konsumverein verbieten, solche Marken auszugeben. Diese famose Eingabe wurde an den Bundesrat geleitet, der aber in der Ausgabe von Marken keine Verletzung des Münzregals erblicken konnte und sie auch fernerhin als zulässig erklärte.

Seit jener verunglückten, mit aller Heftigkeit geführten Campagne scheint sich nun in den Kreisen der Handwerker und Gewerbetreibenden ein Umschwung der Anschauungen über den Markenverkehr vollzogen zu haben, wie aus einem Zirkular der Rabattgesellschaft von Liestal hervorgeht, in dem die Absicht kundgegeben wird, im Verkehr der Rabattler mit den Rabattfirmen Wertmarken einzuführen.

Ueber die Vorteile dieses Systems drückt sich das erwähnte Zirkular u. a. aus wie folgt:

Es können alle Einkäufe und alle Waren mit dem Gesellschaftsgeld bezahlt werden, es ist also nichts von der Rückvergütung ausgeschlossen.

Es ist nicht möglich, unsern Mitgliedern für ihre Einkäufe höhere Preise zu verlangen, denn kein Verkäufer weiß, ob mit Gesellschaftsgeld oder mit kurantem Geld bezahlt wird.

Es fallen also die beim bisherigen System gemachten Reklamationen (wie: Verweigern der Bons für einen Einkauf oder für eine besondere Ware, Verlangen eines höheren Preises rc.) ganz weg.

Als Hauptvorteil bringt das neue System unserer Kasse einen wesentlich höheren Zinsertrag. Das bei unserer Kassa umgewechselte Geld kann sofort an Zins gelegt werden und dieser Zinsertrag macht eine ganz beträchtliche Summe aus. Bis jetzt

kamen unserer Kasse pro Jahr etwa 400 Franken Zins zu, unter dem neuen System wird sich dieser Betrag vervierfachen.

Dieses System hat sich der Konsumverein schon längst zu eigen gemacht, es ermöglicht ihm durch seine großen Vorteile die hohen Rückvergütungen. Dadurch, daß wir auch uns des vorteilhaften Geldsystems bemächtigen, verschaffen wir uns die gleichen Vorteile, höhere Rückvergütungen, und bieten obendrein unsern Mitgliedern eine weit vielseitigere Einkaufsgelegenheit.

Diese Mitteilungen sind sehr interessant. Es wird darin offen zugegeben, was sonst von den Rabattfirmen mit Entschiedenheit bestritten wird:

1. Daß bei den Rabattgeschäften viele Artikel von dem Rabatt ausgeschlossen sind (was übrigens zur Evidenz aus den lächerlich geringen Umsätzen der Vertragsfirmen hervorgeht);

2. daß vielfach von den Rabattnehmern höhere Preise verlangt werden, als von den andern Käufern, d. h. wohl, daß viele Rabattgeschäfte den Bezahlern den Rabatt von sich aus gewähren, was unzweifelhaft das Vernünftigste ist;

3. daß vielfach die Abgabe von Bons verweigert wird;

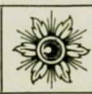
4. daß die Konsumvereine leistungsfähiger sind, als die Rabattvereine, wobei seitens der Verfasser des Zirkulars nur der Irrtum begangen wird, anzunehmen, diese Ueberlegenheit resultiere allein aus dem Markenverkehr.

Das Vorgehen der Liestaler Rabattler beweist, daß die Konsumvereine denn doch Einrichtungen besitzen, die den Privatgeschäften nachahmenswert erscheinen.

Es bleibt nun abzuwarten, ob die Hoffnungen, die seitens der Liestaler Rabattgeschäfte an die Markenausgabe geknüpft werden, sich erfüllen. Jedenfalls werden die Liestaler Konsumenten bald genug den Unterschied zwischen der Ausgiebigkeit des Markengeldes ihrer Genossenschaft und dem der Rabattgeschäfte herausdividiert haben, so gut, wie sie den Unterschied zwischen Rabatt und Rückvergütung begriffen haben.



Genossenschaftliche Rundschau.



Zum Umschlagbild. Das Bild auf dem Umschlage der heutigen Nummer führt uns wieder nach Basel. Der dortige A. C. V. vermittelt, wie wir kürzlich schon mitteilten, seit langen Jahren an seine Mitglieder auch Schuhwaren. Er hat für diesen Artikel in den verschiedenen Quartieren Spezialläden eingerichtet, in denen auch Schuhe zum Reparieren abgegeben und später wieder abgeholt werden können. Unser Bild zeigt uns das Innere eines solchen Schuhladens.

Ein Adreßbuch der genossenschaftlichen Presse. Das Sekretariat des Internationalen Genossenschaftsbundes hat als Ergänzung zu der vor zwei Jahren herausgegebenen genossenschaftlichen Bibliographie die Anfertigung eines Verzeichnisses der Genossenschaftspresse unternommen. Diese Arbeit, die in einigen Tagen die Presse verläßt, wird allen denen ein willkommenes Hilfsmittel zum Studium der Genossenschaftsbewegung sein, die sie in ihrer großen internationalen Verzweigung näher kennen zu lernen wünschen. In dem Verzeichnis sind nahezu 150 Zeitschriften angeführt. Die einzelnen Angaben sind auch in mehreren Tabellen statistisch bearbeitet worden, wodurch der Wert der Publikation noch erhöht worden ist. Das Verzeichnis kann zum Preise von Fr. 1.50 von der Geschäftsstelle des Bundes, Zürich IV, Kinkelstraße 70, oder vom Verbandssekretariat bezogen werden.

Ein neues Genossenschaftsorgan. Unter der Redaktion des Herrn Dr. Hans Müller erscheint seit Neujahr das Internationale Genossenschaftsbulletin, als vervollkommneter Nachfolger der bisher in Schreibmaschinenschrift erschienenen „Zeitungskorrespondenz des Internationalen Genossenschaftsbundes". Das Blatt erscheint in drei Ausgaben (deutsch, französisch, englisch) und wird den Mitgliedern des I. G. B. regelmäßig gratis zugestellt werden. Es wird von der Redaktion mit folgenden Worten eingeführt:

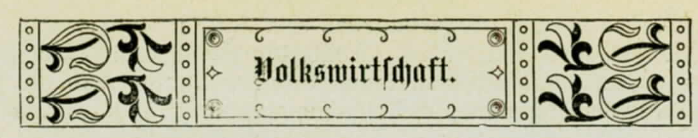
Das Genossenschaftswesen ist ein Feld, auf dem sich keine Früchte ernten lassen, ohne daß es vorher von fleißigen und unverdrossenen arbeitenden Händen bestellt worden wäre. Hier, wo der Erfolg in letzter Linie von der wachsenden Fähigkeit der Volksmassen abhängt, ihre wirtschaftlichen Angelegenheiten selbst zu leiten und ihr Denken und Handeln mit den Grundsätzen und Forderungen des Gemeinwohls in Einklang zu bringen, lassen sich große Errungenschaften nicht aus dem Boden stampfen, sondern können nur von der Zeit erwartet werden. „Labour and wait" ist daher mit gutem Grund von den englischen Genossenschaftern zum Wahlspruch ihrer Großeinkaufsgesellschaft gewählt worden. Fleiß und Geduld ist aber ganz besonders auf dem Felde des internationalen Genossenschaftswesens angebracht, denn hier gibt es die größten natürlichen Schwierigkeiten zu überwinden und reifen die Früchte des Erfolgs am langsamsten. Hält es schon schwer, innerhalb der Grenzen eines Landes ein kraftvolles und nach einheitlichen Grundsätzen sich betätigendes Genossenschaftswesen zu entwickeln, um wie viel schwieriger muß es sein, die Kräfte der zahlreichen lokalen und nationalen Genossenschaftsorganisationen zu einem harmonischen Zusammenwirken zu veranlassen, sie für Ziele und Aufgaben in Bewegung zu setzen, die hoch über dem Getriebe des Alltags mit seinen Sorgen und Bedürfnissen stehen und daher naturgemäß den meisten Genossenschaftern fernliegen.

„Aber wie das sich auf lokalem Boden entwickelnde Genossenschaftswesen unzweifelhaft die Bestimmung hat, sich zu einer nationalen Organisation auszuweiten, so muß schließlich auch alles nationale Genossenschaftswesen in eine internationale Weltorganisation einmünden, denn seine letzte und tiefste Tendenz ist, an der Herstellung eines Zustandes allgemeiner Brüderlichkeit zu arbeiten, die Solidarität aller Völker zu verwirklichen.

Die Ueberzeugung, daß wir mit Hilfe des Genossenschaftswesens dazu beitragen können, den Menschheitsbegriff aus den Wolken des Ideals auf unsere Erde hinunterzuziehen, hat vor 14 Jahren zur Gründung unseres internationalen Genossenschaftsbundes geführt, und diese Ueberzeugung hat den Bund auch bisher über alle Fährlichkeiten hinweggeführt, die an seinem Wege lagen. Nicht sowohl durch seine eigenen bisherigen Leistungen hat er sich erhalten, sondern durch den in ihm verkörperten Gedanken, daß die Genossenschafter aller Länder eine große Familie bilden, daß sie, wie verschieden sie auch ihre Methoden wählen, an den gleichen großen Aufgaben arbeiten und denselben Zielen zustreben. Diesem Gedanken galten die Opfer, die die Genossenschafter sich zur Aufrechterhaltung des Bundes auferlegten; für ihn haben sie an seinen Kongressen manifestiert und miteinander Freundschaft geschlossen.

Aber Gedanken, auch die größten, sind nicht dazu da, ewig in der Luft zu schweben; sie müssen einmal zur Tat werden und im praktischen Leben Gestalt gewinnen. Soll der Gedanke der Internationalität und Interessensolidarität der Genossenschafter mehr sein als eine schöne Phrase, so muß zielbewußt damit begonnen werden, an seiner Verwirklichung zu arbeiten. Wir müssen Ernst machen und zeigen, daß ein internationales Genossenschaftswesen möglich ist, und daß wir uns über die Grenzen der einzelnen Länder und über die Vorurteile der einzelnen Völker hinweg zu gemeinsamem Handeln und Schaffen die Hand zu reichen vermögen."

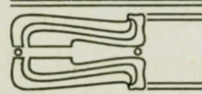
Wir heißen das neue Organ, das der Genossenschaftspresse aller Länder große Dienste zu leisten berufen ist, herzlich willkommen und verbinden damit die Mitteilung, daß sich nun in Zürich, Kinkelstraße 70, ein kontinentales Sekretariat des I. G. B. befindet, dessen Leitung Herrn Dr. Hans Müller anvertraut ist.



Volkswirtschaft.

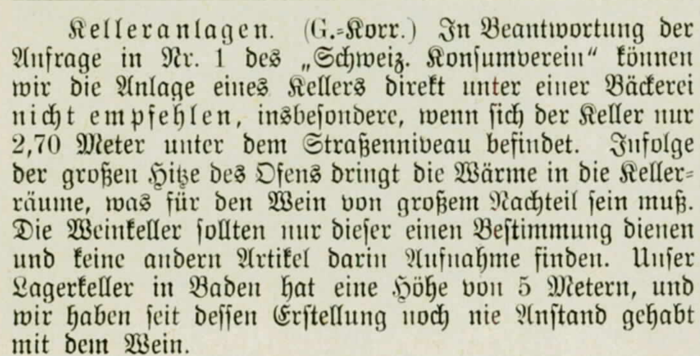
Eidgenössische Sparkassenstatistik. Das eidgenössische statistische Bureau hat kürzlich Erhebungsformulare für eine Sparkassenstatistik versandt. Die Erhebung geschieht mittelst Fragebogen. Es wurden zwei verschiedene Fragebogen ausgearbeitet: ein ausführlicher für die Sparbanken und Kassen mit bankähnlichem Betriebe, und ein einfacherer für Anstalten mit bestimmt umschriebenem Kundenkreis, seien es Schulkinder, Vereinsmitglieder, Arbeiter einer Fabrik u. s. w. Der erste Fragebogen wurde an 622, der zweite an 1022 Adressaten versandt. Unter den letzteren sind: Schulsparkassen 524, Fabriksparkassen 123, landwirtschaftliche und Raiffeisenkassen 110, Arbeitersparkassen 90, Konsumvereinssparkassen 84, andere 91.

Aus dem Lager der Rabattvereine. Wie dem „Fr. Rhätier" geschrieben wird, sind in Chur auf Neujahr verschiedene Bäckerei- und Metzgerei-Firmen aus dem Konsum- und Skontoverbande ausgetreten wegen für sie zu hoch berechneter Skonto-Vergütung. Man spreche davon, daß zwei Metzger in eine Buße von je Fr. 1000 verfallen seien, weil sie die vertragliche Austrittsfrist nicht eingehalten haben. Aber auch die übrigen Metzgereigeschäfte wollen scheint's zum Teil die Bonsabgabe abschaffen und dafür das Fleisch um 5 Cts. per ½ kg billiger abgeben.



Das ist nicht verwunderlich. Wenn die Bäcker und Metzger in Bezug auf Preise und Qualität mit den Konsumvereinen Schritt halten wollen, ist es ausgeschlossen, daß sie einen Skonto bezahlen können. Das ist nur auf den Artikeln möglich, auf denen ein entsprechender Preisaufschlag riskiert werden darf.

Aus der Praxis.



Kelleranlagen. (G.-Korr.) In Beantwortung der Anfrage in Nr. 1 des „Schweiz. Konsumverein" können wir die Anlage eines Kellers direkt unter einer Bäckerei nicht empfehlen, insbesondere, wenn sich der Keller nur 2,70 Meter unter dem Straßenniveau befindet. Infolge der großen Hitze des Ofens dringt die Wärme in die Kellerräume, was für den Wein von großem Nachteil sein muß. Die Weinkeller sollten nur dieser einen Bestimmung dienen und keine andern Artikel darin Aufnahme finden. Unser Lagerkeller in Baden hat eine Höhe von 5 Metern, und wir haben seit dessen Erstellung noch nie Anstand gehabt mit dem Wein.

Die Keller richten sich nach der Größe der Fässer, die darin plaziert werden müssen.

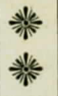
Ein ganzer Zementboden ist nicht zu empfehlen, dagegen sollten die Hauptgänge vor den Lagerfässern aus Beton erstellt und unter den Fässern eine reine Kiesunterlage angebracht werden, damit Ausdünstung erfolgen kann.

Für eine richtige Ventilation durch Abzugskanäle sollte unbedingt gesorgt werden, event. durch Anbringen von durch Elektrizität angetriebenen Ventilatoren.

Wenn man bei der Erstellung von Kelleranlagen auf Grundwasser stößt, ist es vorteilhaft, Anschluß an eine allfällig bestehende Kanalisation zu suchen. Ist das nicht möglich, so erstellt man außerhalb des Gebäudes eine Zisterne (Senkloch) und verbindet sie mit den Kellerräumlichkeiten durch eine Tonröhrenleitung, in welcher ein Syphon angebracht ist, um den Dunst und die üblen Gerüche nicht zurückdringen zu lassen.

Es muß vermieden werden, in den Gängen der Kellerräumlichkeiten Säulen oder Pfeiler anzubringen, um ungehindert zwischen den Fässern passieren zu können.

Als Beleuchtung ist Elektrizität zu empfehlen.



Internationaler Genossenschaftsbund.

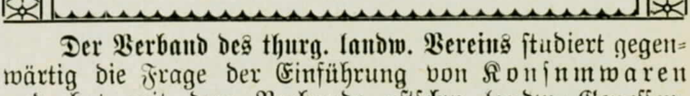
Mitgliederbewegung. Ihren Beitritt in den Internationalen Genossenschaftsbund haben angemeldet: Ungarischer Genossenschaftsbund, Budapest, und Hauptverband der deutschen gewerblichen Genossenschaften, Berlin.

Eine Erhöhung ihres Jahresbeitrages von Fr. 12.50 auf Fr. 25 hat die Landes-Zentralkreditgenossenschaft in Budapest angezeigt.



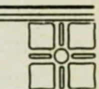
Gewerbliches Genossenschaftswesen.

Eine Genossenschaft schweiz. Metzgermeister für Haut- und Fellverwertung in Bern hat mit dem 1. Januar 1909 ihre Tätigkeit begonnen. An der Spitze des mit einem Genossenschaftskapital von Fr. 100,000 gegründeten Unternehmens steht als Direktor Herr Großrat G. Neuenschwander in Oberdießbach. Präsident des Verwaltungsrates ist Herr Fritz Herrmann, Vizepräsident Herr A. Schindler, beide Metzgermeister in Bern. Lagerhaus und Bureau der Genossenschaft befinden sich in Ostermundigen bei Bern. Bekanntlich besteht eine solche Genossenschaft schon seit mehreren Jahren in Altstetten.



Landwirtschaftliches Genossenschaftswesen.

Der Verband des thurg. landw. Vereins studiert gegenwärtig die Frage der Einführung von Konsumwaren und hat mit dem Verbande ostschw. landw. Genossenschaften Unterhandlungen angeknüpft über den Anschluß an diesen Verband.



Bau- und Wohngenossenschaften.

Entwicklung der Wohngenossenschaften in Großbritannien. Unter der zielbewußten Agitation mehrerer Freunde der Sache, unter denen insbesondere Herr Henry Vivian, Mitglied des Parlaments, genannt zu werden verdient, sind in letzter Zeit in England und Schottland 18 Baugenossenschaften gegründet worden, die bis Mitte 1908 Wohnhäuser im Gesamtbetrage von Fr. 7,575,000 erbaut hatten. Die bedeutendste und älteste Genossenschaft ist die in Ealing, einer Vorstadt von London. Sie hat bisher 160 Häuser errichtet, und 37 Häuser sind im Bau. Die Wohngenossenschaft in der Gartenstadt Letchworth hat 264 Häuser gebaut, und diejenige in der Londoner Vorstadt Hampstead 130. Auf dem Areal der Genossenschaft in Hampstead soll eine vorbildliche moderne Gartenvorstadt von ca. 600 Häusern entstehen. Der Verband der Wohngenossenschaften in London besorgt nicht nur die Propaganda, sondern beschäftigt sich auch mit dem gemeinschaftlichen Einkauf von Baumaterialien und mit der Beschaffung von Betriebsmitteln. Die Wohngenossenschaftsbewegung genießt allseitige Sympathien und verspricht eine bedeutende Entwicklung für die nächste Zukunft.



Aus unserer Bewegung.



Aadorf. In der Ende November letzten Jahres stattgehabten Generalversammlung unseres dortigen Verbandsvereines wurde der aus einem Umsatze von Fr. 56,829 herrührende Betriebsüberschuß von Fr. 4306 wie folgt verteilt: Fr. 400 Amortisation an der Hypothek, Fr. 600 Ein-

lage in den Reservefonds, Fr. 300 in den Baufonds, Fr. 100 in den Dispositionsfonds, Fr. 1634 Rückvergütung an die Mitglieder, Fr. 1182 Rückvergütung an die Nichtmitglieder und Fr. 79 Vortrag auf neue Rechnung. Im fernern wurde beschlossen, für die Verbandsmitglieder die Freizügigkeit einzuführen, den Anteilscheinbetrag von Fr. 20 auf Fr. 10 zu reduzieren (hat der Verein zuviel Betriebskapital?) und einen Verwalter anzustellen. Die Genossenschaft zählte Ende Juli 1908 55 Mitglieder. Der Durchschnittsbezug eines Mitgliedes beträgt Fr. 404. Durch die Zentralstelle des Verbandes wurden Waren im Werte von Fr. 22,275 bezogen, d. h. 48% des Gesamteinkaufs.

Die Schlußbilanz gestaltet sich folgendermaßen: Ausstände Fr. 1584, Mobilien Fr. 1149, Liegenschaften Fr. 30,600, Warenvorräte Fr. 18,339, Hypotheken Fr. 30,600, Kreditoren Fr. 4369, Bankschulden Fr. 4940, Anteilscheine, Obligationen und Sparkassenguthaben Fr. 2925, Reserven Fr. 3846, Baufonds Fr. 900, Dispositionsfonds Fr. 315.

Allmendingen. Unser Verbandsverein in Allmendingen bei Thun schloß am 30. September 1908 sein 9. Geschäftsjahr mit einem Bestand von 165 Mitgliedern, während er es mit einer Mitgliederzahl von 135 begonnen hatte. Der Zuwachs an Mitgliedern beträgt somit 30. Der Verein verfügt über ein Anteilscheinkapital von Fr. 1920. Der Umsatz betrug Fr. 64,100 gegen Fr. 57,820 im Vorjahr; es ergibt sich eine Vermehrung desselben um Fr. 6280. Die Warenbezüge bei der Zentralstelle betrugen Fr. 24,052. Die Sparkasse erfreute sich im Rechnungsjahr eines regern Verkehrs als in frühern Jahren. Die Zahl der Sparhefte stieg von 17 auf 28 und die Summe der Guthaben auf Fr. 6330. 80. Zurückerhoben wurde ein Sparheft und Rückzahlungen wurden gemacht im Betrage von Fr. 2457. 80. Es verblieb somit auf Schluß des Geschäftsjahres ein Bestand von 27 Sparheften mit Fr. 3878. 80. Auf dem oben erwähnten Warenumsatz wurde ein Nettoüberschuß von Fr. 5887. 83 erzielt. Derselbe wurde verwendet wie folgt: Zuweisung an den ordentlichen Reservefonds Fr. 1000 und an den Spezialfonds Fr. 100. Rückvergütung von 7% der Warenbezüge an die Mitglieder mit Fr. 3605. 11, von 3% an die Nichtmitglieder mit Fr. 200. 94, Entschädigung an die Verwaltung Fr. 750, Gratifikationen Fr. 100, Vortrag auf neue Rechnung Fr. 131. 78. Der Reservefonds beträgt nun Fr. 4000, der Spezialfonds Fr. 400. Mit der Zentralstelle des V. S. K. stand der Verein auch im letzten Jahr in regem Verkehr und die Verwaltung wird, wie sie in ihrem Bericht bemerkt, sich befleißen, ihren Bedarf je länger je mehr durch den Verband zu decken, dessen Behörden sich als zuverlässige Berater erwiesen hätten.

Delsberg. Aus dem uns zugesandten 9. Geschäftsbericht unseres jurassischen Verbandsvereins ersehen wir, daß sich im Zeitraume vom 1. April 1908 bis 3. Oktober 1908 der Gesamtumsatz auf Fr. 82,665 belief. Bei 38 Eintritten und 35 Austritten beträgt die Zahl der Mitglieder 443. Die Austritte sind bis auf einige wenige Ausnahmen wegen Wegzugs erfolgt. Die Krisis in der Industrie hat die Existenz vieler Familien gefährdet, was sich in dem Geschäftsbetrieb der Genossenschaft sehr fühlbar machte. Außerdem litt der Verein unter dem stark entwickelten Kreditsystem. An der letzten Generalversammlung wurde beschlossen, ab 1. Januar 1910 die strikte Barzahlung einzuführen und inzwischen für den allmählichen Eingang der Ausstände besorgt zu sein. Immerhin soll für Notfälle ein besonderer Fonds angelegt werden.

Der Einnahmenüberschuß in der genannten Berichtsperiode betrug Fr. 2390. Die Genossenschaftsversammlung beschloß folgende Verwendung: Reservefonds Fr. 1302, Dispositionsfonds Fr. 500, Gratifikation an den Vorstand Fr. 250, für gemeinnützige Zwecke Fr. 150, Vortrag auf neue Rechnung Fr. 187.

Liegenschaften und Hypotheken balancieren in der Bilanz mit Fr. 62,000, die Kreditausstände betragen Fr. 7292 und die unbezahlten Rechnungen belaufen sich auf Fr. 8372. An Reserven stehen Fr. 17,330 zur Verfügung. Diverse Anleihen und Mitgliederguthaben belaufen sich auf Fr. 29,500. Die Mobilien stehen nach Abschreibung von Fr. 500 noch mit Fr. 2500 in der Bilanz. Der Warenbestand ist zum Ankaufspreis mit Fr. 22,260 in die Bilanz eingestellt, Fr. 3830 sind von den Mitgliedern auf Anteilscheine gezeichnet.

Die Mitglieder sind je nach ihrer Sprache auf das „Genossenschaftliche Volksblatt" oder auf „La Coopération" abonniert.

Dürrenast. Der 9. Jahresbericht unseres dortigen Verbandsvereins spricht sich anerkennend über die Dienste der Zentralstelle und über das „Genossenschaftliche Volksblatt" aus, das letztere diene so recht als Bindeglied und Sprachrohr zwischen der Verwaltung und den Mitgliedern. Die Zahl der Mitglieder stieg von 105 auf 157, der Umsatz in ebenso erfreulicher Weise um Fr. 16,200, d. h. von Fr. 52,000 auf Fr. 68,200. Die Sparkassaguthaben vermehrten sich von Fr. 3000 am 1. Oktober 1907 auf Fr. 11,300 zu Anfang Oktober 1908. Die in Aussicht genommene Statutenrevision und die Behandlung der Fusionsfrage mit dem Verbandsverein in Allmendingen fallen ins neue Geschäftsjahr, ebenso die Erwerbung einer Liegenschaft.

Ueber den Betriebsüberschuß von Fr. 7322 verfügte die Generalversammlung in folgender Weise:

Fr. 1480 fallen in die verschiedenen Fonds, Fr. 900 erhalten die Verwaltung und die Angestellten als Gratifikationen und Fr. 300 werden zu Abschreibungen verwendet. Vom Rest werden Fr. 4474 an die Konsumenten rückvergütet und Fr. 167 auf neue Rechnung vorgetragen. Laut der Bilanz scheinen die Ausstände nur langsam eingehen zu wollen. Die ausstehenden Einzahlungen auf Anteilscheinen und die Guthaben für gelieferte Waren würden genügen, um die Belöhnung des Personals während eines Jahres zu bestreiten!

Das Wareninventar ist auf Fr. 19,520 in die Bilanz eingestellt. Das Anteilscheinkonto beläuft sich auf Fr. 3140, die Fonds auf Fr. 4760. Die Mitglieder des Vereins sind auf das „Genossenschaftliche Volksblatt" abonniert.

Grabs. Unser dortiger Verbandsverein, der sich neben Wädenswil und Uzwil von 277 Vereinen der deutschen Schweiz allein noch in der Form als Aktien-Gesellschaft gefällt, erfreute sich auch im abgelaufenen Geschäftsjahr 1907/08 dauernder Prosperität.

Der Umsatz stieg von Fr. 243,290 auf Fr. 260,900 und die Aktionärenzahl von 579 auf 600. In der Bäckerei wurden für Fr. 52,000 Brot abgesetzt gegenüber Fr. 38,900 im Vorjahre. Es wurden 96,570 kg Mehl verarbeitet gegenüber 79,955 kg im Jahre 1906/07. Den Hauptanteil an diesem bedeutenden Mehrumsatz hat das Maisbrot zu verzeichnen, nämlich rund 20,000 kg. Der Verbrauch in Kornbrot stieg um mehr als 10,000 kg.

Die Jahresrechnung erzeigt einen Ueberschuß von Fr. 28,424, was eine Rückvergütung von 10% der Warenbezüge gestattet.

Eine erfreuliche Vermehrung hat leider das Konto Guthaben für Waren erfahren, das den Betrag von Fr. 13,078 aufweist gegenüber Fr. 11,790 im Vorjahre. Seither sind allerdings, wie der Bericht ausführt, Fr. 8000 eingegangen, so daß der wirkliche Ausstand noch Fr. 5000 beträgt. „Es wird unser Bestreben sein, im Interesse des Vereins diesen Posten nicht allzuhoch anwachsen zu lassen". Besser wäre es noch, ihn ganz auszumerzen.

Dem anspruchsvollen st. gallischen Fiskus entrichtete der Verein Fr. 4126 an Steuern. Von der Zentralstelle in Basel wurde ein Viertel des Umsatzes bezogen, immerhin verzeichnen die bezüglichen Ziffern eine Zunahme von Fr. 9000. Ueber die Ersparnis wurde folgendermaßen verfügt: Fr. 617 für eine 5%ige Verzinsung des Aktienkapitals, Fr. 2817 für eine 10%ige Dotierung des Reservefonds,

Fr. 24,756 für eine 10%ige Rückvergütung und Fr. 232 als Vortrag auf neue Rechnung.

Der Reservefonds wächst mit der diesjährigen Zuwendung auf Fr. 40,000. Der durchschnittliche Warenbezug eines Aktionärs beträgt Fr. 412 gegenüber Fr. 398 im Vorjahre. Aus der statistischen Zusammenstellung erhellt, daß die Zahl jener „Mitglieder" zunimmt, die sehr wenig oder gar nichts vom Verein beziehen, dafür aber gleichwohl Aktionäre bleiben. Diese beziehen wohl den ansehnlichen Zins von 5%, tragen aber im weiteren gar nichts zur gedeihlichen Entwicklung des Vereines bei. Die Rechnungskommission beantragt deshalb die Umwandlung der Aktiengesellschaft in eine Genossenschaft, wozu wir den Konsumverein in Grabs beglückwünschen.

Grenchen. Nach dem 11. Jahresbericht unserer dortigen Konsumgenossenschaft leidet das industrielle Grenchen unter der Krisis in der Uhrenindustrie, und der Bericht erklärt es als künftiges Ziel der Genossenschaftsbewegung, den Mitgliedern Versicherungsmöglichkeiten zu schaffen für die vielen Heimsuchungen des wirtschaftlichen Lebens. Daß aber die belgischen Konsumgenossenschaften, wie der Bericht behauptet, uns in dieser Hinsicht als Vorbild dienen könnten, ist nicht richtig. Die Arbeitslosenfürsorge kann nicht Sache der Konsumvereine sein; dagegen vermag unsere Bewegung, das einzelne Individuum in den Stand zu setzen, sich für Notfälle einen Versicherungsfonds anzulegen. Sache der Gewerkschaften ist es dann in erster Linie, Institute zu schaffen zur gegenseitigen Unterstützung in Fällen von Arbeitslosigkeit und Krankheit.

Wenn die Konsumgenossenschaft in Grenchen trotz der Krisis einen schönen Mehrumsatz zu verzeichnen hat, so verdankt sie diesen Erfolg den soliden Prinzipien der Genossenschaft und ihrer Mitglieder.

Der Umsatz stieg von Fr. 133,943 im Vorjahre auf 153,076 im Jahre 1907/08, d. i. eine Vermehrung um Fr. 19,133. Dementsprechend stieg der Mitgliederbestand, nämlich von 657 auf 708. Im laufenden Jahre solle eine vermehrte Propaganda entfaltet werden, um aus sämtlichen 1300 Haushaltungen von Grenchen ein Mitglied zu gewinnen. Die Sparkasse verzeigt auf Ende September 1908 einen Bestand von Fr. 11,100, d. h. Fr. 2670 mehr als im Vorjahre. Vom Verband schweiz. Konsumvereine bezog der Verein Waren im Betrage von Fr. 59,755. An Steuern entrichtete die Genossenschaft über Fr. 1100.

Nach Antrag des Vorstandes verfügte die Generalversammlung folgendermaßen über den Betriebsüberschuß im Betrage von Fr. 18,530: Einlage in den Reservefonds Fr. 2779, in den Baufonds Fr. 926, in den Fonds zur Errichtung eines Volkshauses Fr. 100, Vergabungen Fr. 230, Gratifikationen Fr. 550, Rückvergütung Fr. 13,500, Vortrag auf neue Rechnung Fr. 445.

Die Bilanz setzt sich zusammen aus: Warenkonto Fr. 43,022, Immobilien Fr. 58,000, Hypotheken Fr. 43,000, Wertschriften Fr. 500, Bankguthaben Fr. 6566, Ausstände Fr. 2460, Kreditoren Fr. 1283, Anleihen Fr. 11,430, Anteilscheine Fr. 6442, Reserve- und Baufonds Fr. 17,193, Sparkasse Fr. 11,100. Volleinbezahlte Anteilscheine sollen künftig mit 4% vergütet werden.

Interlaken. Zu den Genossenschaften, die mit der Zentralstelle in einem sehr regen Verkehr stehen, gehört Interlaken, das im 1. Betriebsjahr mehr als 80% seines Warenbedarfs durch die Schweiz. Großeinkaufsstelle deckte. Von der Unionsbäckerei in Bern wurde für Fr. 3359 Brot bezogen. Ein Petroleumhändler lieferte für Fr. 2916 Petroleum und unter den Abnehmern des Konsumvereins wurden 105 Tonnen Unionbriquettes abgesetzt. Infolge bedeutender Abschlüsse war es möglich, die alten Preise für Teigwaren beizubehalten, im Gegensatz zu den notwendig gewordenen Preiserhöhungen an andern Orten.

Der Totalumsatz der Genossenschaft betrug Fr. 46,588, davon entfallen bloß Fr. 3119 auf Nichtmitglieder. Den Betriebsüberschuß von Fr. 3624 verwendete die Generalversammlung für folgende Zwecke: 6% Rückvergütung an die Mitglieder Fr. 1816, 3% Rückvergütung an die Nichtmitglieder, Fr. 900 Einlage in den Reserve- und Baufonds, 10% Abschreibung auf den Mobilien Fr. 229. Der Rest mit Fr. 585 wird auf neue Rechnung übertragen.

Die Schlußbilanz des ersten Geschäftsjahres gestaltete sich wie folgt: Warenkonto Fr. 12,776, Mobilien Fr. 1800, Obligationen und Anteilscheine Fr. 5000, Reserve- und Dispositionsfonds Fr. 900, Kreditoren Fr. 5888. Sämtliche Mitglieder sind auf das „Genossenschaftliche Volksblatt" abonniert.

Niederurnen. Die Halbjahrsrechnung des Verbandsvereins in Niederurnen, umfassend den Zeitraum vom 5. April bis 17. Oktober 1908, weist einen Umsatz von Fr. 105,916. 80 auf. Gegenüber dem letzten Halbjahr ergibt sich eine Vermehrung um Fr. 1536. 80. Die Betriebsrechnung erzeigt an Einnahmen Fr. 104,026. 75, an Ausgaben Fr. 100,353. 58; es resultiert somit ein Kassasaldo von Fr. 3673. 20. Die Bilanz schließt mit Fr. 106,724. 40 Aktiva und Fr. 97,207. 30 Passiva; der Ueberschuß der Aktiva beträgt Fr. 9507. 10. Das im Jahr 1903 mit einem Kostenaufwand von Fr. 35,000 erstellte Geschäftsgebäude steht heute mit Fr. 23,267 in den Aktiva; innert fünf Jahren sind Fr. 11,733 amortisiert worden. Die Amortisationsquote der letzten Rechnungsperiode beläuft sich auf Fr. 614. Auf dem Mobilienkonto wurden 10% abgeschrieben. Den Mitgliedern wurde eine Rückvergütung von 12% ihrer Warenbezüge ausgerichtet oder bei der Sparkasse gutgeschrieben. Die Mitgliederguthaben bei dieser Kasse beziffern sich auf Fr. 45,149. Die neue Bäckerei des Vereins, die im verflossenen Halbjahr ein Brotquantum von 42,267 kg produzierte, erzielte einen Nettoüberschuß von Fr. 2697. Die Rückvergütung auf den Brotbezügen betrug 10% und zur Amortisation am Bau- und Maschinenkonto wurden hier Fr. 984 verwendet. Dieses relativ günstige Rechnungsergebnis war möglich, trotzdem die Vereinsbäckerei bei wesentlich billigern Preisen ihr Brot in besserer Qualität lieferte, als die Privatkonkurrenz. Die Errichtung einer eigenen Bäckerei hat sich also durchaus bewährt. Durch Wegzug und Todesfälle ist die Mitgliederzahl um 11 zurückgegangen, hat sich jedoch durch 10 Neueintritte wieder nahezu ausgeglichen; sie beträgt gegenwärtig 256.

St. Margrethen. Unser dortiger Verbandsverein erzielte in seinem zweiten Geschäftsjahr, das mit Anfang August 1907 begonnen und mit dem 4. Juli 1908 abgeschlossen hat, also einen Zeitraum von nur 11 Monaten umfaßt, einen Umsatz von Fr. 10,485. Durch die Zentralstelle des Verbandes hat er für Fr. 7664, bei diversen Lieferanten für Fr. 2821 Waren bezogen. Die Schlußbilanz erzeigt einen Nettoüberschuß von Fr. 493. 92, für den folgende Verwendung beschlossen wurde: Rückvergütung an die Mitglieder Fr. 369. 60, Einlage in den Reservefonds Fr. 50, Abschreibung von dubiosen Guthaben Fr. 73. 32. Leider sind uns weitere Mitteilungen über das letzte Betriebsjahr nicht zugegangen.

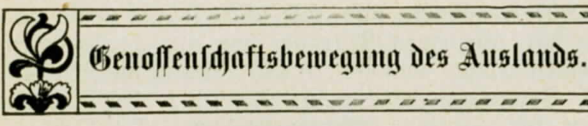
Uetendorf. Der Jahresbericht unseres dortigen Verbandsvereines konstatiert die vorteilhafte Wirksamkeit des gemeinsamen Einkaufes der verschiedenen Vereine im Kreise Thun. Dieser ermögliche es, bei günstiger Marktlage große Kaufabschlüsse auf Waren zu machen, durch welche der einzelne Verbandsverein nicht nur zu reduzierten Preisen, sondern auch Waren in prima Qualität beziehen könne. Die neugegründete Sparkasse weist schon Einlagen im Betrage von nahezu Fr. 2000 auf.

Der Umsatz stieg von Fr. 19,019 im 1. Betriebsjahr auf Fr. 35,233. Der Betriebsüberschuß von Fr. 4306 gestattete Einlagen in den Reserve- und Dispositionsfonds im Betrage von Fr. 1662, ferner Gratifikationen von Fr. 550 und eine Rückvergütung von Fr. 1816 = 8% der Konsumation.

Unangenehm überrascht wird man durch den Posten für ausstehende Guthaben im Betrage von Fr. 884. Es

wäre schade, wenn das Krebsübel des Borgsystems in dem jungen Verein Platz greifen würde.

Waldenburg. Unser Verbandsverein in Waldenburg hat am 22. November 1908 sein 8. Geschäftsjahr abgeschlossen. Den ungünstigen Erwerbsverhältnissen in der Uhrenindustrie, sowie in der Posamenterie ist es wohl, wie die Verwaltung bemerkt, zuzuschreiben, daß der Umsatz dieses Jahr nicht in dem Maße zugenommen hat, wie im Vorjahre. Erfreulich ist dagegen der Zuwachs, den der Mitgliederbestand aufweist. Derselbe betrug am 24. November 1907 519; im Laufe des letzten Jahres erfolgten 100 Neueintritte und infolge Wegzuges 17 Austritte, so daß sich eine reine Vermehrung von 83 und ein dermaliger Bestand von 602 Mitgliedern ergibt. An dieser Zunahme ist Niederdorf, wo im Monat Mai eine neue Filiale eröffnet wurde, am meisten beteiligt. Außer dieser Filiale bestehen solche in Oberdorf, Langenbruck, Holderbank und Liedertswil. Das Rechnungsergebnis pro 1908 gestattet wiederum die Ausweisung einer Rückvergütung von 10 % auf den Waren- und von 6 % auf den Fleischbezügen. Die Betriebskommission hat im Berichtsjahr auf diversen Artikeln einen kleinern Verkaufszuschlag zur Anwendung gebracht als früher und hat auch für das neue Jahr weitere Ermäßigungen in Aussicht genommen. Der Gesamtumsatz belief sich auf Fr. 228,078. 65 gegen Fr. 219,469. 94 im Vorjahre, was einer Vermehrung von Fr. 8608. 71 (gegen Fr. 82,068 im Jahre 1907) entspricht. Von den Mitgliedern wurden für Fr. 205,700. 50 (1907: Fr. 186,470) Waren bezogen. Die durchschnittliche Konsumation betrug pro Mitglied Fr. 337. 20 (1907: Fr. 362). Der Nettoüberschuß von Fr. 23,262. 96 wurde verwendet wie folgt: Rückvergütung Fr. 20,865. 70, Zuweisung an den Reservefonds Fr. 1163. 15, Einlage in die Spezialreserve Fr. 1234. 11. Die Ausgangsbilanz erzeigt folgende Posten: Aktiven: Waren Fr. 35,300, Mobilien Fr. 2000, Kassa Fr. 4153. 24, Immobilien Fr. 16,000, Wertpapiere Fr. 1400, total Fr. 58,853. 24. Passiven: Reservefonds Fr. 14,371. 15, Spezialreserve Fr. 3337. 64, Kreditoren Fr. 16,500, Markenkonto Fr. 1578. 75, Rückvergütungen, Gratifikationen und Geschenke Fr. 23,065. 70, zusammen Fr. 58,853, 24. Im „Genossenschaftlichen Volksblatt“ sollen von nun an alle Vereinsangelegenheiten von Belang publiziert werden.



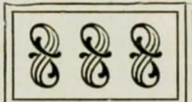
Genossenschaftsbewegung des Auslands.

England und Schottland.

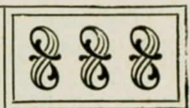
Entwicklung der genossenschaftlichen Produktion. In der Novembernummer der „Labour Gazette“ des Board of Trade findet sich eine instruktive Uebersicht über die Entwicklung der produktiven Tätigkeit der britischen Genossenschaften. Es betätigen sich auf dem Gebiet der Produktion außer 121 gewerblichen Produktivgenossenschaften 917 Konsumvereine, sowie die beiden Großeinkaufsgesellschaften und sechs Kornmühlengesellschaften, welche meist ebenfalls von Konsumvereinen gebildet werden. Bei den letzteren ist die Produktion in den letzten 10 Jahren um 24,5 % zurückgegangen. Dieser Rückgang erklärt sich dadurch, daß zwei Kornmühlen im Laufe der letzten Jahre an die englische Großeinkaufsgesellschaft übergegangen sind. Der Wert der Produktion der unabhängigen Produktivgenossenschaften ist von 1897 bis 1907 um 50,6 % gestiegen; er betrug 1907 Fr. 51,678,400 gegen Fr. 34,319,150 in 1897. Die größte Steigerung des Produktionswertes haben die beiden Großeinkaufsgesellschaften zu verzeichnen; er stieg von Fr. 69,954,700 im Jahre 1897 auf Fr. 202,574,500 im Jahre 1907. Die Zunahme beträgt somit Fr. 132,619,800 oder 189,6 %. Ebenfalls beträchtlich hat sich die produktive Tätigkeit der Konsumvereine entwickelt. Der Produktionswert ihrer Werkstätten und Fabriken stieg von Fr. 81,310,350 im Jahre 1897 auf Fr. 206,798,450. Die Vermehrung betrug somit Fr. 125,475,600 oder 154,3 %. Es ergibt sich hieraus nicht nur, daß die Produktion der konsumgenossenschaftlichen Organisation die der eigentlichen Produktivgenossenschaften ganz bedeutend überflügelt hat, sondern auch die weitere Tatsache, daß die produktive Tätigkeit der Konsumverbände die der Gesamtheit der lokalen Konsumvereine zu überflügeln im Begriffe steht.

Im Jahre 1897 waren die Kornmühlen mit 14 %, die unabhängigen Produktivgenossenschaften mit 16 %, die Großeinkaufsgesellschaften mit 32 % und die lokalen Konsumvereine mit 38 % an der genossenschaftlichen Produktion beteiligt, während für das Jahr 1907 der Anteil der Kornmühlen 4 %, der der unabhängigen Produktivgenossenschaften 11 %, der der Großeinkaufsgesellschaften 42 % und der der lokalen Konsumvereine 43 % betrug.

Unter den Produktionsanstalten stehen diejenigen, die sich mit der Herstellung und Verarbeitung von Nahrungsmitteln beschäftigen, an erster Stelle. Von dem gesamten Produktionswert von über Fr. 487,000,000 entfallen mehr als Fr. 325,000,000 auf Nahrungsmittel und Tabak; nebstdem spielt die Herstellung von Bekleidungsgegenständen eine erhebliche Rolle. Es wurden hier Werte in Höhe von Fr. 75,000,000 erzeugt. In der genossenschaftlichen Lebensmittel- und Tabakindustrie wurden 12,093 Angestellte beschäftigt, bei der Herstellung von Kleidern 23,214. Von der Gesamtzahl der Angestellten in den genossenschaftlichen Produktionsbetrieben waren 26,558 oder 56 % Männer, 13,433 oder 28 % Frauen und 7546 oder 16 % jugendliche Arbeiter beiderlei Geschlechts unter 18 Jahren.



Verbandsnachrichten.



Genossenschaftliches Volksblatt. Infolge eines während des Druckes vorgekommenen Defektes an der neuen Rotationsdruckmaschine konnte ein Teil der Auflage von Nr. 1 des Genossenschaftlichen Volksblattes erst anfangs dieser Woche spediert werden. Wir bitten die Vereinsverwaltungen um Entschuldigung wegen dieses Mißgeschickes, das zu verhüten leider nicht in unserer Macht stand.

☛ Da die nächste Nummer des Volksblattes in der nächsten Woche erscheint, erbitten wir Inserate und Korrespondenzen bis längstens am 19. ds. Im übrigen verweisen wir für den jeweiligen Termin zur Einsendung der Manuskripte auf die Tagesnotizen im Taschenkalender des Verbands und auf den künftig in jeder Nummer des Volksblattes wieder erscheinenden Avis am Schluß der 3. Seite.

* * *

Taschenkalender. Vom Taschenkalender des Verbandes sind noch zirka zwei Dutzend in Leinwand gebundene Exemplare vorhanden, ebenso noch vereinzelte Exemplare in Leder gebunden. Preis Fr. 1, resp. Fr. 2 per Exemplar.

Unsere verehrl. Privat-Abonnenten im Ausland

möchten wir hiermit, sofern sie den „Schweiz. Konsumverein“ auch pro 1909 zu erhalten wünschen, höflich bitten, uns den Abonnementsbetrag von Fr. 6. 50 pro Exemplar bis längstens den 31. Januar a. c. einzusenden, da die Erhebung des Betrages per Postnachnahme zu kostspielig ist. Nichteinsendung des Betrages innert der angegebenen Frist werden wir als Verzicht auf das Abonnement betrachten.

Administration des „Schweiz. Konsumverein“.

Redaktion: Ulrich Meyer, Basel.

Der Geldverkehr
des Verbands schweizerischer Konsumvereine.

Der Verband schweizerischer Konsumvereine nimmt **verzinsliche** Gelder entgegen:

a) in Kontokorrentverkehr,

b) in Depositenrechnung,

c) gegen Ausgabe von Obligationen.

I. Kontokorrentverkehr.

Jedem Konsumverein, der mit der Zentralstelle in geschäftlichen Verkehr tritt, wird ein Kontokorrent mit Zinsenverrechnung eröffnet. Die Verbandsvereine werden für den Betrag der Fakturen mit Wert 30 Tage nach dem Ausstellungstag der Faktur belastet, dagegen werden ihnen ihre Barsendungen, sowie Rimessen und Checks auf schweizerische Bankplätze mit Wert 1 Tag nach dem Eingang der betreffenden Geldbeträge gutgeschrieben.

Die Guthaben werden à 4 % verzinst.

Vereinen, die Kontokorrent-Guthaben beim Verband besitzen, steht das Recht zu, auch in anderer Weise als in Warenbezügen über ihr Kontokorrent-Guthaben zu verfügen, sei es durch direkten Bezug von Barschaft, Anweisungen oder Checks auf die Ordre dritter Personen.

II. Depositenrechnung.

Verbandsvereine können beim Verband verzinsliche Gelder in Depositenrechnung anlegen, wofür ihnen ein besonderes Depositenkonto eröffnet wird.

Die Einzahlungen können auf beliebige Summen lauten und in Barsendungen, Checks oder Wechseln auf schweizerische Bankplätze geleistet werden. Die Verzinsung beginnt mit dem auf den Eingang folgenden Werktag und läuft bis zum Tage vor der Rückzahlung. Der Zinsfuß beträgt bis auf weiteres $4^1/_2$ Prozent.

Die Depotgläubiger können über ihre Einlagen nur nach zweimonatlicher Kündigung verfügen und zwar, nach ihrer Wahl, durch direkte Barbezüge vom Verband oder durch ihre Anweisungen und Checks auf dritte Personen oder durch Giroübertragung auf ihr Kontokorrent.

III. Ausgabe von verzinslichen Obligationen.

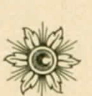
Der Verband nimmt von Vereinen und von einzelnen Personen Gelder an gegen Ausgabe von Obligationen mit halbjährlichen Zinscoupons.

Die Beträge müssen mindestens auf Fr. 100 oder auf eine durch 100 teilbare Summe lauten. Die Obligationen werden auf den Namen oder auf den Inhaber ausgestellt. Uebertragungen von Namen-Obligationen sind gestattet, müssen aber dem Verband schriftlich angemeldet werden.

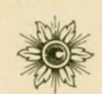
Die Obligationen sind auf ein, drei oder fünf Jahre fest und nachher sowohl von Seite des Gläubigers als des Schuldners auf 3 Monate kündbar.

Die Einlösung der Coupons und die Kapitalrückzahlungen erfolgen spesenfrei an der Kasse des Verbands, sowie bei sämtlichen Konsumvereinen, welche Mitglied des Verbands sind.

Der Zinsfuß wird jeweilen vom Verbandsvorstand festgesetzt und im Verbandsorgan bekannt gemacht; er beträgt zur Zeit $4^1/_2$ Prozent.



Für die Verbindlichkeiten des Verbands mit Bezug auf den Kontokorrentverkehr, die Depositenrechnungen und die Obligationen haften dessen Vermögen und Garantiekapital nach Maßgabe der Statuten.

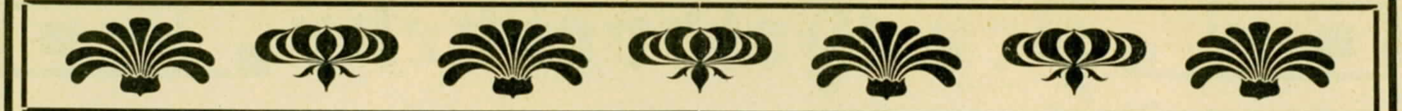


Zahlungen an den Verband schweizerischer Konsumvereine in Basel können in folgender Weise gemacht werden:

I. Bei jedem Postbureau für unsere Rechnung auf unsern Post-Check-Konto No. 31V (Basel),

II. Bei der Schweizer. Nationalbank, deren Filialen und Agenturen, auf unser Giro-Konto,

III. Bei sämtlichen Kantonalbanken und deren Filialen können Geldeinzahlungen und Ueberweisungen auf unser Konto bei der Basler Kantonalbank spesenfrei gemacht werden.



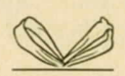
Verband schweizerischer Konsumvereine

Abteilung Kolonialwaren.

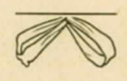
Den tit. **Vereinsverwaltungen** bringen wir unsere

GEWÜRZE

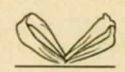
offen, gemahlen und **verpackt** in empfehlende Erinnerung.



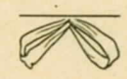
Anis
Citronat
Coriander
Galangawurzeln
Ingwer
Kümmel
Lorbeerblätter







Macisblüten
Muscatnüsse
Nelken
Orangeat
Piment
Pfeffer
Sternanis





Wir halten sämtliche Gewürze in **garantiert rein gemahlenen besten Qualitäten** und empfehlen unsere praktischen **Düten-Packungen.**



